

Alle Macht der Musik

Das **Ensemble Cordia** und der **Chor Glasbena Matica** aus Ljubljana führen beim Brixner Symposium Musik und Kirche Georg Friedrich Händels Ode zu Ehren der hl. Cäcilia „**Alexanderfest – Die Macht der Musik**“ auf.



Foto: Konrad Eiehbichler

Das **Ensemble Cordia** und der **Chor Glasbena Matica** im **Brixner Dom**: Loblied auf die Kraft und Macht der Musik.

von **Heinrich Schwazer**

Musik und Heilung lautete das Thema des diesjährigen Symposiums der Brixner Initiative Musik und Kirche – welche Musik wäre dazu passender als Händels Huldigung an

die „Die Macht der Musik“. Im Vortragsteil sprachen die Musiktherapeutinnen Beate Roelcke und Carola Maack über Musik als heilsame Kraft und der Hamburger Komponist Wolfgang-Andreas Schultz referierte über Avantgardemusik, die selbst der Heilung bedürfe, doch um die Gänsehaut erzeugende Wirkung der Klänge am eigenen Leib zu erleben, musste

man in den Dom gehen, wo das Ensemble Cordia und der Chor Glasbena Matica aus Ljubljana Georg Friedrich Händels „Alexanderfest – Die Macht der Musik“ aufführte. Das 1736 uraufgeführte Werk für Soli, Chor und Orchester – eines der erfolgreichsten in Händels zahlreichen Erfolgen – ist ein einziges feierliches Loblied auf die Kraft und Macht der Musik. Weder

Oper noch Oratorium verpackt das Werk die Ode in die Feierlichkeit rund um den Sieg Alexanders des Großen über die Stadt Persepolis und lässt der Welt größten Feldherrn vor der Macht der Musik in die Knie gehen. Unter den Klängen des griechischen Sängers Timotheus berauscht Alexander sich an seinen Schlachten, um dann in Mitleid für den besiegten Perser-

Das Tempo des Furors

Die Pianistin **Schaghajegh Nosrati** spielt im Brixner Priesterseminar Bachs Goldberg-Variationen.

von **Thomas Vikoler**

„Ich bin keine politische Künstlerin, aber ich möchte auf den Kampf hinweisen, welche die Frauen im Iran derzeit für ihre Rechte führen. Ich hoffe, dass er zu einem guten Ende kommt“. So beginnt die Pianistin Schaghajegh Nosrati – unter Tränen – ihren Auftritt in der Kirche des Priesterseminars anlässlich eines Symposiums der Brixner Initiative Musik und Kirche.

Ein politisches Statement als Prolog zu einem intensiven Konzert. Die 1989 in Bochum geborene Künstlerin spielt Bachs Goldberg-Variationen, auf dem Klavier eine



Nach dem Auftritt:
Schaghajegh Nosrati in Brixen

der technisch am schwierigsten zu spielenden Stücke. Bach hatte sie für das zweimanualige Cembalo geschrieben.

Diese Schwierigkeit mit den häufig sich überkreuzenden Händen meistert die iranischstämmige Pianistin mit Bravour, ja sie überspringt sie förmlich und das mit hohem Tempo. Die die Komposition einrahmende Aria spielt Nosrati mit vergleichsweise gemächlichem Tempo, um dann in den jeweils aneinandergesetzten Variationen nach barocken Tanz-Rhyth-

men mit großem Schwung, ja Furor, folgen zu lassen. Beinahe in der Geschwindigkeit von Glenn Goulds bahnbrechender erster Interpretation aus dem Jahre 1955. Dazwischen legt die Pianistin einige kurze Pausen ein, quasi um kurz zu sich zu kommen.

Nicht nur wegen des politischen Statements zu Beginn entsteht der Eindruck einer tiefen emotionalen Verbundenheit mit der Musik Bachs. Das Klavier hier als Katalysator von tief empfundener, wütender Solidarität.

Wie lautete der Titel des Symposiums, in dessen Rahmen Nosrati in Brixen auftrat? Musik und Heilung.

königs Darius zu versinken. Allerdings nur kurz, denn angestachelt von der Musik und angeführt von seiner Geliebten Thais steckt er die persische Residenzstadt in Brand. Mit einem kühnen Sprung in der Zeitmaschine katapultieren Händel und sein Textdichter Newburgh Hamilton die Handlung in die Zeit der Hl. Cäcilia (Patronin der Kirchenmusik) und führen die Kontrahenten zur Versöhnung. Timotheus, der die Menschen in himmlische Höhen führt, und Cäcilia, die die himmlische Musik zu den Menschen hinab brachte, teilen sich den Preis um die heilige Tonkunst. „Er hob den Menschen himmelan, von Gott kam ihr Gesang“ singen Solisten und Chor. Das Brunecker Ensemble Cordia unter Stefano Veggeti und der Kammerchor Glasbena Matica Ljubljana unter Sebastjan Vrhovnik erwecken Händels Ode an die Kraft

Virtuosität und spritzige Leichtigkeit sind notwendig, um es mit Händels Farbenrausch aufzunehmen. Darüber verfügen das Ensemble Cordia und der aus sehr jungen SängerInnen bestehende Chor zuhauf.

der Musik in quicklebender Leichtigkeit zu großer Klangsönheit. Der Melodiker Händel, dessen Musik in puncto Feierlichkeit, ausladender Pracht und Brillanz stets aus den Vollen schöpft und darin einen singulären Rang in der Musikgeschichte einnimmt, lässt einen immer wieder in das Zauberreich der Musik entschweben.

Virtuosität und spritzige Leichtigkeit sind notwendig, um es mit Händels Farbenrausch aufzunehmen. Darüber verfügen das Ensemble Cordia und der aus sehr jungen SängerInnen bestehende Chor zuhauf. Mit großer Zugkraft und Temperamentschüben treibt Veggeti das Orchester unaufdringlich voran und führt es zusammen mit dem Solistentrio und dem Chor zu erkennbaren Höhepunkten.

Die Sopranistin Anna Dennis, der Tenor Gwilym Bowen und der Bass Matja Robavs bringen Händels Barockhits virtuos, aber unauffällig dar. Dennis ist eine äußerst bewegliche Sopranstimme, die lyrische Farben, introvertierte Tiefe und Charakter in eine erzählende Diktion zu bringen vermag. Markig ruft Matja Robavs mit der Arie „Revenge“ zu den Waffen und gewaltig lässt Händel dazu Trompeten schmettern und Trommeln donnern.

Wer da keine Gänsehaut kriegt und nicht am eigenen Leib spürt, wie Musik mit Macht unseren Gefühlsausalt funkeln und perlen lässt, der ist wohl auch mit höchster barocker Affektkunst nicht zu erreichen.

Historisches Instrumentarium der Mozartzeit

Das Eröffnungskonzert der Saison von **Musik Meran** ist ganz dem „himmlischen Mozart“ gewidmet und ist ein wahres „Wunschprogramm“.



Das Ensemble Suono d'Oro: Auf historischem Instrumentarium der Mozartzeit erklingen die Solokonzerte für Flöte, Oboe und Fagott.

Auf historischem Instrumentarium der Mozartzeit erklingen die Solokonzerte für Flöte, Oboe und Fagott. Das Ensemble nennt sich Suono d'Oro, besteht aus Solisten und spielt ohne Dirigenten. Jeder Musiker füllt seinen Part in absoluter Eigenverantwortung aus. Dadurch entsteht eine ganz besondere Energie, durch die Charaktere der einzelnen Persönlichkeiten und ihrer Instrumente entsteht gleichzeitig Elektrizität und Transparenz, gepaart mit virtuoser Spielfreude und Klangkultur, nach dem Motto: „Gib jedem Instrument das / was es leisten kann / So hat jeder Spieler Lust / du hast

Vergnügen dran“. (Georg Philipp Telemann) So schreibt etwa Cornelia Grobner, „Und was uns optimistisch in die Zukunft blicken lässt, ist die Tatsache, dass selbst im Feld der historischen Aufführungspraxis immer noch Ensembles zu finden sind, denen es nicht genügt, historische Klänge zu reproduzieren, sondern die sich auf den Weg machen, andere, neue Blickwinkel ... zu suchen. Dorothea Seel und ihre Barocksolisten München haben solche neue Blickwinkel gefunden. In allen Hinsichten empfehlenswert!“

Dorothea Seel ist die Gründerin des Ensembles. Als Spezialistin für

Flöten des 18. und 19. Jahrhunderts spielte Dorothea Seel in führenden Originalklang-Ensembles wie The English Concert, Orchestra of the Age of Enlightenment, Concerto Köln und Concentus Musicus Wien. Sie ist künstlerische Leiterin der Barocksolisten München, nunmehr Suono d'oro, und veröffentlichte ebenfalls preisgekrönte CDs. Von ihr sagt Peter Kislinger im Radio Ö1: „... dieser Flötenklang...und dann wünscht man sich eine Zeitmaschine: hätte Mozart die Flötistin Dorothea Seel kennengelernt, wäre er weniger Stoff gewesen und hätte die Flöten leiden können“.

Termin: Mittwoch, 12. Oktober um 20 Uhr im Kursaal Meran.

Strawinsky und Haydn

Unter der Leitung von **Ottavio Dantone** startet das **Haydn Orchester** mit Werken von Igor Strawinsky und Joseph Haydn in die Konzertsaison.

Am 11. Oktober um 20 Uhr eröffnet das Haydn Orchester unter der Leitung seines Chefdirigenten Ottavio Dantone im Konzerthaus Bozen die sinfonische Saison 2022/2023. Auf dem Programm dieses Konzerts, mit dem die zweite von Giorgio Battistelli verantwortete Spielzeit beginnt, stehen die Ballettmusik „Pulcinella“ von Igor Strawinsky und die Sinfonie Nr. 94 „mit dem Paukenschlag“ von Joseph Haydn. Die Solistinnen und Solisten in „Pulcinella“ sind Lucia Cortese (Sopran), Anicio Zorzi Giustiniani (Tenor) und Mirco Palazzi (Bass). Die Kombination von Strawinsky und Haydn geschieht an diesem Abend nicht zufällig. Während sich die musikalische Romantik im 19.



Haydn Orchester

Jahrhundert am Vorbild Beethoven und an dessen „langem Schatten“ abarbeitete, setzten sich Komponisten im 20. Jahrhundert eher mit den „Klassikern“ Haydn und Mozart auseinander. Strawinsky geht noch weiter zurück und ver-

knüpft im neoklassizistischen Ballett „Pulcinella“ Themen vorlagen des Barockkomponisten Giovanni Battista Pergolesi mit modernen Rhythmen und Harmonien. Das Werk wurde 1920 in Paris uraufgeführt. Haydns Sinfonie Nr. 94 gehört zu den „Londoner Sinfonien“, die von 1791 und 1795 für seine Konzertreisen nach England entstehen.

Die Bezeichnung „mit dem Paukenschlag“ bezieht sich auf einen überraschenden Fortissimoschlag im zweiten Satz.

Abonnements und Einzelkarten sind online unter www.haydn.it und an der Theaterkasse des Stadttheaters Bozen erhältlich.